Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 40 | Freitag, den 3. April 1931 | 80. Jahrgang

Pilsudski wieder Ministerpräsident?

Wichtige Entscheidung erst nach Ostern — Kwiatkowski kehrt ins Kabinett zurück — Slawek übernimmt die parlamentarische Führung des Regierungsblocks — Eine Straßenbauanleihe in Sicht

Warschau. In der politischen Situation ist bisher keine Klärung erfolgt. Nach den verschiedenen Konferenzen, die Pilsudski ununterbrochen seit seiner Rückkehr aus Madeira abhält, ist nur eines zu entnehmen, daß eine große Veränderung in der Regierung geplant ist. Die Konferenzen mit dem Finanzleiter Matuszewski scheinen wenig zu befriedigen, denn es heißt in Kreisen des Regierungslagers, daß Pilsudski selbst an die Spitze des Kabinetts treten wolle, um das Vertrauen des Auslandes zu sichern, welches zur polnischen Finanzgestaltung Reserven auferlegt, nachdem soviel Gerüchte über ein Budgetdefizit ins Ausland gelangt sind. Matuszewski soll zwar in der Regierung bleiben, aber auch der frühere Handelsminister Kwiatkowski soll in die Regierung wieder einbezogen werden. Der jetzige Premier Slawek soll wiederum die parlamentarische Führung des Regierungsklubs im Sejm übernehmen, weil angeblich die Abwehr der Oppositionsanträge in nicht genügender Weise erfolgt sei. Zur Kabinettsumbildung selbst, dürften erst die Entscheidungen nach den Feiertagen zu erwarten sein.

Der Außenminister Zaleski und Vizeminister Koc sind gestern aus Paris, wo sie die Anleiheunterzeichnung getätigt haben, nach Warschau zurückgekehrt und haben der Presse dahingehende Informationen erteilt, daß in den nächsten Tagen die Vorbedingungen zur Anleiheauslegung bei französischen Banken beschlossen werden, es sind noch eine Reihe von Verhandlungen zu diesem Zwecke zu erledigen. Die Eisenbahnanleihe sei den besonderen Bemühungen Briands zu verdanken, die Bedingungen der Anleihe sind durchaus erträglich.

Wie die Regierungspresse mitteilt, nehmen die Verhandlungen über eine Straßenbauanleihe mit Schweizer Bankinstituten einen günstigen Fortgang, es sei mit dem Abschluß nach Ostern zu rechnen.



Ein Verfahren, Leuchtgas zu entgiften

ist von Geheimrat Professor Dr. Fischer vom Kohleforschungsinstitut Mühlheim-Ruhr nach langwierigen Versuchen entdeckt worden: wenn Leuchtgas über Abwasserschlamm, der bekanntlich unzählige Bakterienarten enthält, geleitet wird, wird das tödliche Kohlenoxyd des Leuchtgases in Methan umgewandelt. Die Entgiftung vollzieht sich also auf biologischem Wege. Nach dem jetzigen Stand der Versuche kann eine Anlage von 5000 Kubikmetern Fassungsvermögen täglich 150 000 Kubikmeter Leuchtgas vollkommen entgiften.

Pariser Echo für Curtius

Entspannung der Lage zur Zollunion — In Erwartung deutschen Nachgebens — Die Hoffnungen auf den Völkerbund

Paris. Die Abendblätter beschäftigen sich sehr eingehend mit der Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius. „Temps" schreibt u. a., daß Exposee des Reichsaußenministers entbehre nicht der Geschicklichkeit. Die Mäßigung im Ton, die Vorsicht mit der an sich anfechtbare Argumente vorgebracht wurden, und die Geschicklichkeit der Hinwendung zum Völkerbund bewiesen zur Genüge, daß sich Dr. Curtius darüber klar sei, daß es mit ernsten Nachteilen verbunden wäre, in einer so heiklen Angelegenheit die Dinge auf die Spitze zu treiben. Wenn Dr Curtius an den Arbeiten des Europaausschusses im vergangenen Monat in Paris persönlich teilgenommen hätte, dann hätte die gegenwärtige Mißstimmung ohne Zweifel vermieden werden können. Ein wichtiger Schritt sei getan dadurch, daß der Völkerbundsrat mit der Frage befaßt werde. Selbstverständlich werde die **Annahme des Vorschlages Hendersons die tatsächliche Aussetzung der Verhandlungen zwischen Berlin und Wien bis zur Völkerbundstagung bedeuten;** denn nur so könne man praktisch eine vollendete Tatsache vermeiden, die auf alle Fälle unzulässig sei. Außerdem sei dies eine Frage der Schicklichkeit gegenüber dem Völkerbunde.

„Journal des Debats" meint, aus der sehr geschickten Rede Dr. Curtius, lasse sich eine wichtige Beobachtung herausschälen. Curtius habe nämlich festgestellt, daß die Außenpolitiker der anderen Mächte hätten wissen müssen, daß wichtige Verhandlungen zwischen Berlin und Wien im Gange waren. Es entspreche jedoch nicht den Tatsachen, wenn der deutsche Außenminister behaupte, daß die Berliner und die Wiener Regierung loyal gehandelt hätten. In Wirklichkeit hätten sie nur die unglaubliche Verblendung und qualifizierbare Lässigkeit der ausländischen Kabinette ausgenutzt.

„Intransigeant" erklärt, aus der Rede von Dr. Curtius müsse man das eine im Gedächtnis behalten, daß weder Frankreich noch Europa in Genf vor eine vollendete Tatsache gestellt werden würden.

„Libertee" sagt: Hätten Deutschland und Oesterreich selbst, wenn verträgliche Verpflichtungen dem nicht entgegenstünden, die Freiheit sich durch Beseitigung ihrer Zollschranken zu vereinen? Nein, wenn die anderen Mächte der Ansicht sind, daß eine solche Vereinigung nicht mit dem politischen Gleichgewicht, der Ordnung und der Sicherheit vereinbar sind.

Flugzeugabsturz bei Antwerpen

Zwei Tote.

Antwerpen. Ein Flugzeug stürzte Mittwoch über dem Flugplatz Deurne ab. Die Insassen, der Pilot und ein Passagier, wurden auf der Stelle getötet.



Der Schauplatz eines blutigen Glaubenskrieges

war die indische Stadt Cawnpore, wo bei Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus 80 Personen getötet und 500 verletzt wurden. Der Anlaß zu dem Blutvergießen war die Weigerung mohammedanischer Ladenbesitzer, als Protest gegen die Hinrichtung dreier politischer Mörder, die Hindus waren, ihre Läden zu schließen.

Dr. Sahm zum Oberbürgermeister von Berlin?

Berlin. Die Wahl des früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Heinrich Sahm zum Oberbürgermeister von Berlin scheint gesichert zu sein. Wie „Tempo" berichtet, hat die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung nach langwertigen interfraktionellen Verhandlungen der Kandidatur Dr. Sahms ihre Zustimmung gegeben und erhebt als Ersatz dafür Anspruch auf einen der beiden Bürgermeisterposten. Die Wahl Dr. Sahms dürfte demnach am 14. April mit genügender Mehrheit erfolgen. Allerdings hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, zunächst ihren Kandidaten Braun zur Wahl vorzuschlagen. Erst nachdem dieser Vorschlag, wie vorauszusehen ist, abgelehnt wird, werden die Sozialdemokraten für Sahm stimmen.

Verhaftung eines ukrainischen Journalisten in Lemberg

Lemberg. Mittwoch wurde hier der ukrainische Journalist Julian Baczynski verhaftet. Baczynski, der seinen ständigen Wohnsitz in Berlin hat, war hierher gekommen, um sich über die gegenwärtige Lage der ukrainischen Minderheit in Polen zu informieren. Nach einer in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung schritt die politische Polizei zur Verhaftung. Unabhängig von diesem Vorkommnis wurden in Lemberg mehrere ukrainische Hochschüler verhaftet, die in dem Verdacht stehen, Gruppen der geheimen ukrainischen Militärorganisation organisiert zu haben.

Baldwin saniert

Wechsel im Vorsitz der englischen Konservativen Partei.

London. Der ehemalige Wohlfahrtsminister Neville Chamberlain hat den Vorsitz der Konservativen Partei niedergelegt. In einem Briefe an Baldwin bringt er zum Ausdruck, er halte das Werk der Reorganisation des Zentralamtes für genügend gefördert, um seine Tätigkeit im Unterhaus wieder aufnehmen zu können, zumal da auch die Verhandlungen mit Lord Beaverbrook nunmehr erfolgreich beendet seien. Baldwin hat sich mit diesem Schritt Chamberlains einverstanden erklärt und zu seinem Nachfolger Lord Stonehaven ernannt, der kürzlich von Australien zurückgekehrt ist, wo er 5 Jahre lang die Aemter eines Generalgouverneurs und Oberbefehlshabers innehatte. Lord Stonehaven hat sich bereit erklärt, den Vorsitz zu übernehmen.

Regierungskrise in Thüringen

Der Nationalsozialist Frick gestürzt — Keine Koalition mehr mit der Nazifront

Weimar. Im thüringischen Landtag wurden Mittwoch vormittag die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Staatsminister Dr. Frick und Staatsrat Marschler mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der übrigen Regierungsparteien angenommen. Damit sind Frick und Marschler gestürzt.

Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Abstimmung im thüringischen Landtag über die Mißtrauensanträge teilte Präsident von Thümmel mit, daß das deutschnationale Regierungsmitglied Staatsrat Kien, gleichfalls seinen Rücktritt erklärt habe.

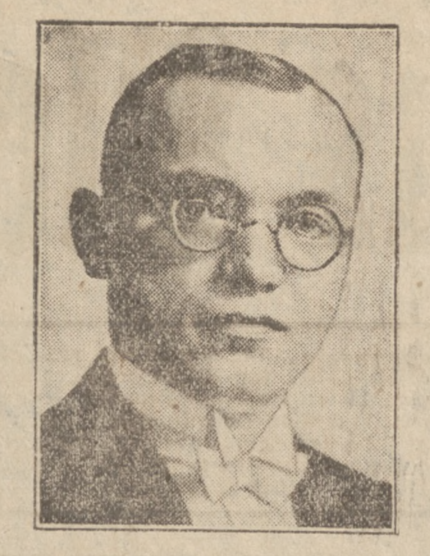
Der Landtag wird am 14. April wieder zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt Ersatzwahl zur Regierung, als zweiter Punkt Etatsberatungen. Am Nachmittag trat bereits das Landtagspräsidium zusammen, um über die Verhandlungen über die Ersatzwahl der Regierung Beschluß zu fassen.

Der Sturz Dr. Fricks

Weimar. Der Landtagssitzung, in der die Entscheidung über das Schicksal der thüringischen Koalition fallen sollte, wurde in ganz Thüringen mit ganz großer Spannung entgegengesehen. Noch am Dienstag war, wie verlautet, Hitler selbst in Weimar, um an den Verhandlungen nach Möglichkeit persönlich teilzunehmen. Die Deutsche Volkspartei ging jedoch auf ein national-sozialistisches Ansinnen nicht ein und blieb fest.

Im Sitzungssaal blieb die Ministerbank leer. Staatsminister Baum nahm auf einem Abgeordnetensitz Platz.

Abg. Frölich (Sozialist) begründete die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Frick und Marschler damit, daß es die Sozialdemokratische Fraktion als ihre erste Pflicht betrachte, die Regierung von **den Mitgliedern der N. S. D. A. P. und damit auch das Land Thüringen von diesen Regierungsmitgliedern zu befreien.** Mit großem Interesse wurde der Erklärung des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Witzmann entgegengesehen. Dieser betonte, die Veranlassung zur Krise liege in den **ungeheuren Beschimpfungen,** die der Hauptleiter und Fraktionsführer der Nationalsozialisten Sauzkel gegen die Volkspartei gerichtet habe. Die Tätigkeit dieser Herren habe sich immer als eine **unerträgliche Nebenregierung im Parteisinne ausgewirkt.** Diese Art parteiischer Personalpolitik könne die Volkspartei nicht mehr mitmachen. Die Volkspartei habe trotz aller Krisen loyal mitgearbeitet und Geduld bis zum äußersten bewiesen. Sie habe in der Frage der Polizeizuschüsse die thüringische Regierung unterstützt und noch in diesen Tagen auf dem Höhepunkt der Krise habe er Vertreter im Kabinett für den Protest gegen Reichsinnenminister Dr. Wirth wegen der Nichteinladung zur Länderkonferenz in Berlin gestimmt. Er, Witzmann, habe die Koalition verteidigt, solange es möglich gewesen sei. Er habe aber jetzt die Initiative ergriffen und gefordert, daß die Geduld der Volkspartei ein Ende haben müsse. Die Zumutung, den Staatsrat der Deutschen Volkspartei aus der Regierung zu ziehen, müßte die Volkspartei ablehnen. Sie habe keine Veranlassung, **ihre Position zu schädigen.** Ehe die Nationalsozialisten sich nicht zur Klärung hindurchgearbeitet hätte, sei ein Zusammenarbeiten mit ihnen unmöglich.



Der neue litauische Gesandte für Berlin

Gesandter Klimas, bisher Litauens diplomatischer Vertreter in Paris, soll als Nachfolger von Sidzikauskas, der nach London gehen wird, zum Gesandten in Berlin ernannt werden.

Forderungen des indischen Nationalkongresses

Karatschi. Der indische Nationalkongreß wurde unter großer Begeisterung geschlossen. Zuvor war eine Anzahl Entschließungen angenommen worden, in denen für die indische Verfassung folgende Forderungen aufgestellt werden: **Keine** Salzsteuer, Aufsicht über die Währungspolitik zwecks Unterstützung der indischen Industrien und der Erleichterung der Lage der Massen, Aufsicht über die militärischen Ausgaben und über die Kreditgewährung, Herabsetzung der Ausgaben um mindestens die Hälfte, Sicherung ausreichenden Lebensunterhaltes für die industriellen Arbeiter.

Gandhi erklärte ausdrücklich, der Vizekönig von Indien solle auch kein größeres Gehalt bekommen. Er fügte hinzu, wenn die Delegation des Kongresses jetzt nach London komme, werde sie sagen können „Dies sind unsere Forderungen aufgrund der Selbstregierung“.

Verwegener Raubüberfall in Schöneberg

20 000 Mark Mietsgelder erbeutet.

Berlin. Ein dreister Raubüberfall wurde Mittwoch abend auf das Verwaltungsbüro der Siedlung Cäciliengärten in Schöneberg verübt. Fünf maskierte Männer drangen in das Gebäude ein, bedrohten den Verwalter, dessen Frau und den Pförtner mit vorgehaltener Schußwaffe und entwendeten aus einer Schreibtischschublade 20 000 Mark Mietsgelder. Den Räubern gelang es mit einer Kraftdroschke zu entkommen.

Weitere Ausdehnung des Bergarbeiterstreiks in Douai

Lille. Im Kohlenbezirk Douai hat die Streikbewegung unter den Bergarbeitern an Ausdehnung weiter zugenommen. Die Zahl der Ausständigen beträgt jetzt 6350, also über 38 Prozent der Belegschaften. Die Höhe der Zahl der Streikenden ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß auf Arbeitswillige von kommunistischen Bergarbeitern ein Druck ausgeübt worden ist. Bei dem gestrigen Zwischenfall in Waziers sind 40 Personen verhaftet worden.

Heiratslustige werden auf den Leim geführt

Aufdeckung eines internation. Heiratsvermittlungsbetruges.

Lodz. Die hiesige Kriminalpolizei wurde gestern von einem internationalen Heiratsvermittelungsbetrug benachrichtet, durch den zahlreiche leichtgläubige Heiratslustige um verschiedene Beträge betrogen worden sind. Ein in Hamburg unter der Firma „Atlas Union“ auftretendes Heiratsvermittelungsbüro versandte in letzter Zeit an zahlreiche heiratslustige Personen beiderlei Geschlechts in Polen verlockende Prospekte, in denen die Heirat mit reichen Amerikanern und Amerikanerinnen, Aristokraten jeder Nation usw. vorgeschlagen wurde. Die Adressen der Heiratslustigen verschaffte sich das Büro durch verlockende Zeitungsanzeigen, die von Zeit zu Zeit in den polnischen Tagesblättern erschienen. So bald sich eine heiratslustige Person bei dem Büro auf die verlockenden Prospekte hin meldete, wurde dieser eine Einschreibegebühr in Höhe von 5 Zloty abgenommen und hierfür die Vermittelung einer Heirat mit einer reichen Person in Aussicht gestellt. Bald darauf verlangte das Büro von dem Reflektanten zur Deckung von Geschäftsspesen bei der Vermittelung der Ehe eine weitere Anzahlung in Höhe von 100 bis 500 Zloty, je nach der Höhe der in Aussicht gestellten Mitgift bei der Heirat. Um der Sache einen soliden Anstrich zu geben, sandte das Büro gleich bei der Anforderung der Anzahlung vorgedruckte Anweisungen auf die polnische Postsparkasse Konto 190,945 ein.

Sobald das famose Heiratsvermittelungsbüro im Besitze dieser zweiten Anzahlung war, antwortete es auf keine weiteren Anfragen der Reflektanten mehr. In Anbetracht der zahlreichen Anzeigen von geschädigetn Personen hat die Lodzer Kriminalpolizei eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet, die ganz unerwartete Ergebnisse zeitigte. Es wurde festgestellt, daß ein Opfer der Vermittelungsschwindler Borunski aus Kalisch von dem Büro „Atlas Union“ für die Vermittelung einer Heirat mit einer Amerikanerin, die 150 000 Dollar in die Ehe mitbringen sollte, eine Anzahlung von 1000 Zloty entrichtet hatte. Gleichzeitig wurde von Borunski eine Photographie abverlangt, um diese angeblich seiner Auserlesenen zuzusenden. In Wirklichkeit sandte das Büro die Photographie an ein armes Mädchen Halina Hamburska in Radom, der in dem Begleitschreiben mitgeteilt wurde, daß der Abgebildete ein reicher Amerikaner sei und eine Frau suche. Dem Büro gelang es der Hamburska 200 Zloty als Anzahlung auf die Vermittelung der Heirat abzunehmen. Auf ähnliche Weise wurden in Lodz 17 junge heiratslustige Männer um teils größere, teils kleinere Beträge beschwindelt. Als Haupttätigkeitsfeld hatte sich das Büro Lodz und Warschau ausersehen, da hier zahlreiche Opfer der Betrüger festgestellt werden konnten. Außerdem operierte das Büro auch in anderen polnischen Städten, wie Krakau, Lemberg usw., sowie auf dem flachen Lande. Durch das bei der Postsparkasse eröffnete Konto des Heiratsvermittelungsbüros „Atlas Union“ konnte die Kriminalpolizei feststellen, daß dieses Konto von einem gewissen Otto Anders in Hamburg eröffnet worden war. Die Lodzer Kriminalpolizei hat sich in dieser immer weitere Kreise ziehenden Schwindelaffäre mit der Kriminalpolizei in Hamburg in Verbindung gesetzt und bei dieser die Verhaftung des Anders beantragt. Bisher haben sich bei der Kriminalpolizei 300 geschädigte Personen gemeldet, von denen die Mehrzahl in der Lodzer Wojewodschaft wohnt. Die Untersuchung in dieser Heiratsschwindelaffäre wird von der Kriminalpolizei mit aller Energie weitergeführt.



Greta Garbo spricht deutsch

Die große Greta Garbo — Schwedin von Geburt und seit Jahren in Hollywood tätig — in ihrem ersten deutschen Tonfilm „Anna Christie“, der soeben in Berlin zur Uraufführung gelangte.

OPFER DER LIEBE

ROMAN VON HANS SCHULZE

29. Fortsetzung.

Dann fuhr er, sich wieder emporrichtend, fort:

„Ueberlege es dir noch einmal, ob du die Verantwortung tragen willst, daß diese Schmach über unsere Familie kommt. Nur Eva-Maria kann uns retten und sich selbst; denn des Vaters Ehre ist zugleich die ihre. Mein Entschluß ist gefaßt: An dem Tage, da meine Schande offenbar wird, wird sich auch eine erlösende Kugel für mich finden. Ich leugne meine Schuld nicht, der Stein ist aber ins Rollen gekommen, und ich allein vermag ihn nicht mehr aufzuhalten“ —

Nun war alles aus! Ihr Gatte, der Mann, dessen Namen Eva-Maria trug, ein Verbrecher!

In irrer Flucht jagten sich die Gedanken in ihrem Hirn, und plötzlich glaubte sie die Augen ihres Kindes in zitternder Angst vor sich zu sehen, in einem stummen Flehen, ihr doch beizustehen in dieser Not und Pein ihres Herzens, da ihr die Mutter die nächste, die einzige Trösterin sein sollte.

Das tat der Vater seinem einzigen Kinde!

Das war das Ende, das Ende eines Lebens das so verheißungsvoll begonnen hatte und nun so elend in Schmach und Schande verrinnen sollte.

Wie sie auch hin und hersann, immer wieder stieß sie mit einem fast körperlich schmerzhaften Gefühl an die Schuld ihres Mannes, diese Schuld, die wie ein ungefüger Felsblock mitten auf dem sonst so klaren, geraden Wege ihres Denkens lag.

„Aber die Sünden der Väter werde ich heimsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied!“

Einem unschuldigen Kind ward die Sühne auferlegt, die die Worte der Schrift androhten.

Glücklos, gleich der Mutter, würde auch Eva-Maria durchs Leben gehen — —.

XIII.

Schon dreimal hatte Walter zu Eva-Maria hinaufgeschickt, aber immer wieder war das Stubenmädchen mit dem Bescheide zurückgekehrt daß sich das gnädige Fräulein noch zu matt und angegriffen fühle, um das Zimmer verlassen zu können.

Eine ärztliche Beratung sei nicht erforderlich; es handle sich nur um ein ganz leichtes Unwohlsein, dessen Ursachen wohl auf die ungewohnten Anstrengungen der durchtanzten Ballnacht zurückgingen.

So hatte sich Walter denn schließlich in sein Schicksal ergeben und nach einem ziemlich einsilbigen Diner mit Fräulein Ladendorff mißmutig in seine Wohnung zurückgezogen, um die ersten Stunden des Nachmittags gleichfalls zu einer stärkenden Ruhe auszunutzen; doch aller Müdigkeit und Abspannung ungeachtet floh ihn lange Zeit der ersehnte Schlaf

Im Laufe des Tages hatte sich allmählich eine fast julimäßige Hitze entwickelt, so daß es Walter, obwohl er Rock und Weste abgelegt, anfänglich kaum auf den Polstern der Chaiselongue auszuhalten vermochte.

Erst nach und nach übte die mittägliche Stille des kleinen Raumes ihre Wirkung aus; als er aber endlich eines unruhigen Schlummers teilhaftig geworden war, bevölkerte sich sein überreiztes Gehirn mit allerlei quälenden Traumgebilden

Als er erwachte, vernahm er ein häufiges Türenklappen Er stand auf und ging nach der Bibliothek Der alte Martin kam immer wieder dort durch und schleppte mit einem der Stubenmädchen allerlei Koffer und Taschen nach dem Arbeitszimmer des Barons hinüber

Als Walter sich nach dem Grunde dieser geschäftigen Tätigkeit erkundigte, vernahm er zu seinem Erstaunen, daß der Schloßherr beabsichtige, am morgigen Tage in aller Frühe nach Berlin zu fahren

Sein Erstaunen wandelte sich jedoch bald in lebhafte Bestürzung, als er aus einer zufälligen Nebenbemerkung Martins weiter erfuhr, daß auch das gnädige Fräulein den Herrn Baron auf seiner Reise begleiten werde.

Eva-Maria mit dem Vater in Berlin!

Auf einmal gewannen die ganzen Ereignisse des Tages für ihn ein anderes Gesicht.

Wenn Eva-Maria sich absichtlich von ihm fernhielt, wenn in der Verlobungsaffäre mit Senden vielleicht schon entscheidende Schritte geschehen wären?!

Das Herz schlug ihm bis an den Hals.

Vergebens drang er in den Diener, ob er ihm keinen Grund für diese unvermuteten Reisepläne des Schloßherrn anzugeben vermöchte

Der alte Mann zuckte bedauernd die Achseln und erklärte, von der Absicht des gnädigen Herrn ebenso überrascht worden zu sein wie der Herr Doktor.

Nur das eine könne er ihm verraten, daß der Herr Baron das gnädige Fräulein noch spät in der Nacht zu sich berufen habe und Fräulein Eva-Maria dann ganz bleich und verstört aus seinem Zimmer gekommen sei

Was zwischen Vater und Tochter verhandelt worden sei, entziehe sich natürlich seiner Kenntnis; auch sei es nicht seine Art, sich um die Angelegenheiten seiner Herrschaft den Kopf zu zerbrechen, da möchte der Herr Doktor doch lieber gleich vor die richtige Schmiede gehen und das gnädige Fräulein selbst befragen

Damit verschwand er in dem anstoßenden Arbeitszimmer, aus dem zuweilen das schnarrende Organ des Barons in scharfem Kommandoton herüberklang, Walter in einer unbeschreiblichen Gemütsverfassung zurücklassend — — —

Unterdessen hatte Eva-Maria den späten Nachmittag dazu benutzt, mit Hilfe Fräulein Ladendorffs die notwendigsten Vorbereitungen für die am anderen Morgen bevorstehende Reise zu treffen.

In fieberhafter Unruhe kramte sie hunderterlei wertlose Gegenstände aus Schränken und Kommoden in ihre Koffer, um in der nächsten Minute alles wieder auszuräumen und umzuordnen

Die bevorstehende Auseinandersetzung mit Walter lastete wie ein Alp auf ihr, zumal nachdem durch eine lange, ernste Unterredung mit der Mutter ihr ganzes Seelen- und Gemütsleben noch einmal bis in seine tiefsten Tiefen aufgerüttelt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

April

Ich wechselnder Laune, grad' wie er will,
Treibt mit dem Wetter sein Spiel der April
Und möchte mit seinen unsteten Blicken
Bald Stürme, bald Sonne, bald Regen uns schicken

Gesprengt sind die Fesseln von Eis und von Schnee,
Hinaus auf die Berge! Schaut hin auf die Höh':
Dort findet ihr schon einen lieblichen Knaben,
Ein Kränzlein im Haar, sieht man munter ihn traben.

Und wenn ihr nach seinem Namen ihn fragt,
„Ich bin der Lenz!" freundlich lächelnd er sagt.
„Mit Wonne will ich hinuntersteigen
Und nun in den Städten auch wieder mich zeigen

Dann schmücke ich Gärten und Wald und Alleen,
Auf die Bäume streue ich Blüten gar schön,
Und spendet Frau Sonne mir wärmere Strahlen,
Will grün ich die Fluren und Wiesen bemalen.

Die Kinder Floras in üppigster Zahl,
Die wollen erfreu'n euch nach Winters Qual
Und Mutter Natur in den Frühjahrszeiten
Ein duftiges Frühlingskleidchen bereiten."

Fürstliche Generaldirektion.

In der Sommerszeit sind die Dienststunden von 7,30—13 und von 15—18 Uhr festgesetzt. Mittwoch und Sonnabend nachmittags werden keine Dienststunden abgehalten.

Erstimpfung.

Freitag, den 3. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, findet in Pleß Erstimpfung statt.

Tanzabend Inge Dehner.

Der im März abgesetzte Tanzabend Inge Dehner findet nunmehr bestimmt am Freitag, den 10. April d. Is. statt. Der Vorverkauf hat im „Plesser Anzeiger" bereits begonnen. Karten zu 4.—, 2.50 und 1.50 Zloty.

Sowjetrußland von heute und der Fünfjahresplan.

Ueber dieses Thema wird in Pleß am Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof", Universitätsprofessor Dr. Hahn sprechen. Professor Dr. Hahn war Universitätsprofessor in Irkutsk, wurde nach Sibirien verbannt, erlebte die russische Revolution und besuchte mit Nansen zur Zeit der großen Hungersnot die Elendsgebiete. 1930 studierte er in mehrmonatigem Aufenthalt in Sowjetrußland den Fünfjahresplan. Ein ungewöhnlich fesselnder Redner, versteht er auch schwierige wirtschaftliche Fragen klar darzustellen und die Bedeutung Sowjetrußlands für Europa aufzuzeigen. Niemand versäume die Möglichkeit, diesen wahrheitsgetreuen, erschütternden Bericht eines Augenzeugen anzuhören. Karten sind in der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger" zu 2, 1 und 0,50 Zloty zu haben.

Hilfe für eine Familie in Not.

Auf Anregung einiger edeldenkender Frauen in der hiesigen Bürgerschaft wird eine Sammlung für eine in schwerer Not geratene Familie aus der Stadt Pleß veranstaltet. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage hat an vielen Stellen, wo jede Hilfe versagt blieb, Armut und Elend hineingetragen. Von diesem schweren Schicksal ist besonders eine gänzlich verarmte hiesige Bürgerfamilie seit langer Zeit betroffen, die tatsächlich dem Hungertode nahesteht. Durch das vorgerückte Alter und die jahrelange schwere Krankheit ist bei dem Ehegatten jede Verdienstmöglichkeit genommen. Von dem Gedanken der Nächstenliebe geleitet und mit Rücksicht auf das große Elend in dieser Familie, wird an die hiesige Bürgerschaft die herzliche Bitte gerichtet, durch eine kleine Geldspende den Aermsten der Armen recht bald die ersehnte Hilfe angedeihen zu lassen. Sollte diese Sammlung die Erwartung übertreffen, so wird natürlich auch den nächststehenden armen Bürgerfamilien eine Osterfreude bereitet werden. Auch der kleinste Betrag ist für diese Sammlung willkommen.

Ein Amtsbote wie er nicht sein soll.

Der Bote Peter Sroka des Urzond Okrengowy in Petrowitz verlor auf einem Dienstgang eine Mappe mit amtlichen Dokumenten, 50 Zloty in bar gleichfalls Amtsgelder, seine Dienstmütze und die Dienstpelerine. Um 7 Uhr war er von Petrowitz abmarschiert und erst um 2 Uhr, also nach 5 Stunden, kehrte er aus dem nahen Ochojetz zurück und zwar in einem geradezu fürchterlichen Aufzuge. Anfangs behauptete dieser tüchtige Amtsbote, daß er auf dem Wege von einer unbekannten Bande überfallen worden sei. Schließlich verwickelte er sich jedoch in Widersprüche und gab kleinlaut zu, daß ihm der Teufel Alkohol so mitgespielt habe. Sroka dürfte aus dem Dienst entlassen werden.

Der Wursteinkauf mit Hindernissen.

Viel belacht wird in Nikolai folgende kleine Marktgeschichte. Hatte sich da zum letzten Wochenmarkt der Invalide B. aus Wyrow nach Nikolai begeben. Seine Frau hatte ihm aufgetragen, ein halbes Dutzend „Krupniokis" mit nach Haus zu bringen. Der alte Kriegersmann kaufte also 6 von den leckeren Würstchen in einem Fleischerladen, begab sich aber dann in eine Gastwirtschaft, um einen zu genehmigen. Als er sich nach einiger Zeit auf den Heimweg machte, da versagten in der Plesserstraße die Beine plötzlich den Dienst, der Mann fiel hin und neben ihn das Paket mit den Würsten. Ehe er sich versah, kamen zwei Hündchen dahergelaufen, schnupperten an dem Papier und vertilgten in wenigen Augenblicken vor den Augen des wütenden „Kriegers" alle 6 Würste. Da er alles Geld vertrunken hatte, mußte er ohne Wurst betrübt nach Hause schleichen. Was mag wohl seine bessere Ehehälfte zu dieser Einkaufsreise gesagt haben?

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Donnerstag, den 2. d. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Kirche eine Chorprobe statt, zu der alle Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten werden.

Rudoltowitz.

Die Sammlung für das Erholungsheim in Rudoltowitz ist nach dem letzten Ausweis im Kreisblatt von 57 689,03 Zloty auf 59 117,23 Zloty angewachsen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

„Polonisierung" von Schulkindern

Grubeninvalide und Schulinspektor

Der Grubeninvalide Oskar Disput aus Lipine wurde in 1. Gerichtsinstanz wegen Beleidigung des Schulinspektors Klapa zu einer

Geldstrafe von 300 Zloty

verurteilt, legte gegen dieses Urteil jedoch Berufung ein, so daß die überaus interessante Prozeßsache vor dem Landgericht Kattowitz erneut aufgerollt wurde. Die Vorgeschichte der Beleidigungsklage ist kurz folgende: Disput erwünschte die Entlassung seiner Tochter aus der Schule, da diese bereits 8 Jahre Schulzeit hinter sich hatte. Das Mädchen wurde zur Beaufsichtigung 5 jüngerer Geschwister zu Haus dringend benötigt, umsomehr, als die Mutter schwer erkrankt war. Der Rektor erklärte dem Vater gegenüber, daß das Mädchen vorläufig noch nicht entlassen werden könne, weil es angeblich die polnische Historik nicht genügend beherrsche. Daraufhin wandte sich Oskar Disput an den Schulinspektor Klapa. Dieser soll erklärt haben, daß schließlich jeder behaupten könne, die Ehefrau wäre krank. Disput wurde dann nahegelegt, ein ärztliches Attest beizubringen und die Einreichung eines Gesuches vorzunehmen. Bei einem nochmaligen Vorstelligwerden soll Schulleiter Klapa, nach den Behauptungen des Angeklagten, gesagt haben: Ehedem wurden die Kinder germanisiert, jetzt müssen sie polonisiert werden!" — Bei der neuen Vernehmung erklärte Disput, daß er wahrheitsgetreue Angaben gemacht hätte. Der Schulinspektor hätte die Aäußerung, bezüglich der Polonisierung, getan. Andere Personen wären bei der zweiten Unterredung nicht zugegen gewesen.

Der Schulinspektor führte vor Gericht aus, daß er in dem Falle Disput, gemäß den geltenden Vorschriften, gehandelt hätte. Das Mädchen hätte noch nicht die erforderliche Reife besessen, und sei daher bis zum darauffolgenden Schulhalbjahr zurückgehalten worden. Seines Wissens nach wäre der Vater des Kindes, also der Angeklagte, nur ein einziges Mal bei ihm vorstellig geworden. Derartige Worte, wie sie ihm zum Vorwurf gemacht worden sind, wären nie gefallen. Es sei niemals die Rede von der Polonisierung der Kinder gewesen, wenngleich andererseits zu sagen sei, daß auf Konferenzen an die Schulleiter pflichtgemäß die Aufforderung ergangen ist, die Schulkinder in staatsbürgerlichem Sinne zu erziehen.

Der Staatsanwalt beantragte die Bestätigung des Urteils erster Instanz mit der Begründung, daß eine Schuld des Angeklagten einwandfrei nachgewiesen worden ist. Letzterer habe den Schulinspektor böswillig verleumdet und sich dann an den Volksbund gewandt, welcher die Angelegenheit vor die Gemischte Kommission brachte, um die Sache vor dem Internationalen Forum behandeln zu lassen.

Verteidiger Dr. Zachenter beantragte Freisprechung des Angeklagten und versuchte an verschiedenen Beispielen und statistischen Darstellungen nachzuweisen, daß der Ausdruck „polonisieren" keine Beleidigung, speziell nicht des Schulinspektors bedeute. Nochmals ergriff dann der Staatsanwalt das Wort, gleichzeitig bemerkend, daß der Verteidiger die Angelegenheit in einem anderen Lichte dargestellt hätte. Der Staatsanwalt führte dann noch aus, daß er, als Pole im Zusammenhang mit den Ausführungen des Schulinspektors, feststellen wolle, daß das, was seitens des Gegners mit Gewalt genommen wurde, mit Liebe und Nachsicht wieder zurückgewonnen werden müsse. Daraufhin stellte der Verteidiger fest, daß ja auch der Staatsanwalt zum Ausdruck gebracht habe, daß man polonisieren und daher auf die Worte des Angeklagten, eines schlichten einfachen Mannes, kein so besonders großer Nachdruck gelegt werden dürfe.

Das Gericht

bestätigte nach längerer Beratung das Urteil 1. Instanz

mit der Maßgabe, daß sich der Angeklagte dadurch strafbar gemacht hätte, daß er Gerüchte in die Welt streuen wolle, wonach man gegen Minderheitsschulkinder besondere Zwangsmaßnahmen anwende, bezw., gegen diese gewalttätig vorgehe. Gegen den Urteilsspruch wurde Kassation angemeldet.

Neu gegründetes Pfarrvikariat in Warschowitz.

In der Gemeinde Warschowitz befindet sich eine evangelische Kirche, welche von den Evangilischen der Gemeinde Warschowitz, Kreuzdorf und eines Teiles von Miserau besucht wird. Dieses Kirchspiel hat keinen eignen Pastor noch Vikar. Kirchenrat Drabek in Pleß versieht hier wie in Pleß die Seelsorge. Vom 1. April ab wird an der Kirche ein Pfarrvikar angestellt werden, und zwar kandidatiert Dr. Bechtloff aus Dornfeld, zuletzt in Stanislau tätig. Die Besetzung erfolgt zunächst kommissarisch. Durch die Besetzung wird einem lang gehegten Wunsch der Kirchbesucher Rechnung getragen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Ostermond verbirgt sich

Der Gründonnerstag bringt uns diesmal das seit längerer Zeit nicht mehr erlebte Naturschauspiel einer völligen Mondfinsternis. Jedermann weiß, wie dieses Phänomen zustande kommt: wenn die Sonne, Erde und Mond in einer geraden Linie stehen und die Erdkugel sich zwischen Sonne und Mond befindet. Dann wirft das Sonnenlicht den Erdschatten auf den Mond; man kann das noch anschaulicher auch so ausdrücken, daß die Erdkugel das Sonnenlicht, das sonst den Mond erhellt, wie ein Schirm abblendet. Würden die Bahnen der Erde und des Mondes in einer Ebene liegen, so hätten wir alle 4 Wochen, bei jedem Vollmond, eine Mondfinsternis, bei jedem Neumond eine Sonnenfinsternis. Aber die Bahnen der beiden Himmelskörper sind um etwa fünf Grad gegeneinander geneigt, so daß der Mond meist unter oder über dem Erdschatten vorübergeht. Nur wenn sich beide Bahnen schneiden, zu einem Knoten, kommt es zu einer totalen Finsternis; befindet sich einer der beiden Himmelskörper nur in der Nähe eines Knotens, so ist die Verfinsterung nur partiell. Danach unterscheidet man bei Mond- wie bei Sonnenfinsternissen, ob sie vor oder nach dem Durchgang des Mondes durch den auf- und absteigenden Knoten eintreten.

Die totale Mondfinsternis vom 2. April 1931 erfolgt vor dem Durchgang des Mondes durch den absteigenden Knoten. Sie ist, wie jede Mondfinsternis, an allen Punkten der Erde sichtbar, an denen der Vollmond über dem Horizont steht, wogegen Sonnenfinsternissen nur in den Gebieten sichtbar sind, die der stets von Westen nach Osten über die Erde hinstreichende Schattenkegel des Mondes trifft. Zeichnet man demgemäß das Gebiet, innerhalb dessen eine Mondfinsternis gesehen werden kann, auf eine Erdkarte, so bildet diese Zeichnung eine große runde Fläche, wogegen das Gebiet der Sichtbarkeit einer totalen Sonnenfinsternis stets nur einen langgestreckten schmalen Streifen auf der Karte darstellt. Daher kommt es, daß ein bestimmter Ort der Erde durchschnittlich zwar alle zwei Jahre eine totale Mondfinsternis, aber nur einmal in 360 Jahren eine totale Sonnenfinsternis erlebt, obwohl die Zahl der Sonnenfinsternisse um etwa ein Drittel größer als die der Mondfinsternisse ist. Denn im Saros-Zyklus, der 18 Jahre 11 Tage umfaßt, und in dem sich die gleichen Finsternisse wiederholen, was schon den alten Babyloniern bekannt war, kommen etwa 29 Mondfinsternisse und 41 Sonnenfinsternisse vor. So entsprachen der Finsternis, die für den 2. April bevorsteht, die totalen Mondfinsternisse vom 2. März 1913 und vom 11. März 1895, während die nächste in dieser achtzehnjährigen Reihe am 13. April 1949 stattfinden wird.

Die letzten totalen Mondfinsternisse in Mitteleuropa waren am 8. Dezember 1927 und am 14. August 1924; wie man sieht, hat es bei uns seit länger als dreieinviertel Jahren keine vollständige Bedeckung des Mondes durch den Erdschatten mehr gegeben. Dafür bekommen wir nach sechs Monaten, am 26. September, schon wieder eine totale Mondfinsternis zu sehen, die im Gegensatz zu der am Gründonnerstag vor dem Durchgang des Mondes durch den aufsteigenden Knoten stattfindet. Dann aber müssen wir wiederum mehr als dreieinviertel Jahre, bis 1935 auf ein solches Naturschauspiel warten.

Die jetzt bevorstehende Mondfinsternis beginnt nach mitteleuropäischer Zeit am Abend des 2 April um 6.27 Uhr. wenige Minuten nach dem Aufgang des Trabanten mit seinem Eintritt in den Halbschatten der Erde. Dieser Halbschatten bringt sich nur in einer Trübung der Mondoberfläche zum Ausdruck; in den Kernschatten tritt der Mond um 7,23 Uhr, und zwar mit einem Punkt am Südostrand des Vollmonds. Um 8,22 Uhr abends ist der Trabant völlig vom Erdschatten bedeckt und bleibt von ihm bis 9,53 Uhr verfinstert. Allerdings wird der Mond auch dann nicht völlig vom Himmel verschwunden sein; denn durch die Brechung der Sonnenstrahlen in den oberen Schichten der Erdatmosphäre gelangt etwas Licht in den Kernschattenkegel der Erde, wodurch wir dessen Umrisse deutlich wahrnehmen. In ihm erblicken wir den verdunkelten Mond mit verwaschenen Rändern in ganz mattem, kupferrotem Schein, und nur höchst selten kommt es vor, daß dieses kupferrote Licht fehlt. Verbürgte Berichte über die völlige Unsichtbarkeit des Mondes bei einer totalen Verfinsterung gibt es aus den Jahren 1816 und 1606.

Der Austritt des Mondes aus dem Kernschatten erfolgt am Westnordwestrand des Vollmonds um 10,52 Minuten, aus dem Halbschatten um 11,48 Uhr, also kurz vor Mitternacht. Die totale Verfinsterung dauert also 91 Minuten. Hoffentlich begünstigt ein wolkenloser Abendhimmel die Beobachtung des schönen Naturschauspiels, das sich vom mittleren Asien und dem Indischen Ozean über Europa Afrika und den Atlantischen Ozean bis zum Osten von Südamerika erstreckt.

*

Um 6,27 Uhr abends werden wir heute eine sehr interessante Erscheinung beobachten können. Um diese Zeit tritt die Mondfinsternis ein. Um 7,23 Uhr wird in der südlichen Richtung ein schwarzer Fleck sichtbar sein, der sich langsam ausbreiten wird, so daß um 8,22 Uhr der Mond ganz bedeckt und überhaupt nicht sichtbar sein wird. Die völlige Mondfinsternis wird bis 9,53 Uhr andauern. Erst um 10,52 Uhr wird ein Teil des Mondes sichtbar werden. Der schwarze Fleck (der Schatten unserer Erde) wird erst um 11,48 Uhr völlig verschwinden. Das Ereignis wird in ganz Europa sichtbar sein und ist darauf zurückzuführen, daß die Erde zwischen Mond und Sonne zu stehen kommt.

Festsetzung des neuen Budgets für die Kreiswasserwerke

Auf der letzten Sitzung des Kreisausschusses in Kattowitz wurde das neue Budget für die Kreiswasserwerke „Rosaliengrube", Groß-Dombrowka und „Neuprzemsagrube", Brzezinka für das Geschäftsjahr 1931/32 und zwar in einer Gesamtsumme von 2.720,600 Zloty festgesetzt. An ordentlichen Einnahmen sind 1.720,600 Zloty und außerordentlichen Einnahmen 1.000,000 Zloty vorgesehen.

Kommunikat des Arbeitslosenfonds

Der Bezirksvorstand des Arbeitslosenfonds in Kattowitz teilt mit, daß auf Anordnung des Arbeitsministers vom 20. März 1931, die ministerielle Verordnung vom 12. Juni 1929, die sich auf die Herabsetzung der Versicherungsbeiträge von 2 auf 1,8 Prozent bezogen hat, aufgehoben wurde. Im Zusammenhang damit betragen die Versicherungsbeiträge ab 30. März 1931 2 Prozent vom Lohne des Arbeiters, so wie das vor dem 1. Juli 1930 der Fall war. Davon zahlen die Arbeitergeber 1,50 Prozent und die Arbeiter 0,50 Prozent. Die höchste Norm von der die Beiträge berechnet werden, beträgt 10 Zloty.

Gleichzeitig wurden die Unterstützungssätze ab 6. April 1931 herabgesetzt und sie werden jetzt betragen:

a) für ledige Arbeitslose 30 Prozent; b) Verheiratete mit 1—2 Familienmitgliedern 35 Prozent; c) Verheiratete mit 3—5 Familienmitgliedern 40 Prozent; d) Verheiratete über 5 Familienmitglieder 50 Prozent; wobei die Höhe des Lohnes 10 Zloty täglich nicht übersteigen darf.

Arbeiterreduzierungen ohne Ende

Gestern wurde wieder fleißig beim Demobilmachungskommissar wegen Arbeiterreduzierung verhandelt. Zuerst kam die Friedensgrube an die Reihe, die vom Direktor Lukaszewicz vertreten war. Sie will 326 Arbeiter entlassen. Der Betriebsrat und die Arbeitergewerkschaften widersetzen sich dem Ansinnen und der Demobilmachungskommissar vertagte die Entscheidung, bis er die Sache an Ort und Stelle überprüft hat.

Dann kamen die Gruben Graf Franz und Wolfgang, die zusammen 1150 Arbeiter reduzieren wollen. Die Arbeitergewerkschaften verlangen die Zurückweisung des Ansinnens, weil die Verwaltung hier das Betriebsrätegesetz verletzt hat. Die Verwaltung hat den Betriebsrat über die bevorstehende Reduzierung überhaupt nicht verständigt. Der Direktor Cichowski behauptet, daß er den Leitern Befehle erteilt hat, die Betriebsräte zu verständigen. Die Entscheidung wurde vertagt.

Der dritte im Bunde, war die **Wawelgrube**, die 900 Arbeiter reduzieren will. Der Direktor Pietrzykowski hat die Notwendigkeit der Reduktion begründet. Die Arbeitergewerkschaften widersetzten sich dem Ansinnen ganz energisch, indem sie darauf hingewiesen haben, daß die Verwaltung die Arbeiter bei der Arbeit rücksichtslos hetzt, um die Produktion zu steigern. Der Demobilmachungskommissar vertagte die Entscheidung, um sich persönlich von der Schinderei zu überzeugen. Auch wurde die Entscheidung über die Reduktion von 100 Arbeitern auf der **Eminenzgrube** vertagt.

Die **Blei-Scharleygrube** hat zum 1. April allen Arbeitern gekündigt, um die Erzgrube überhaupt zu sperren. Die Kündigung hat unter den Arbeitern große Aufregung hervorgerufen. Der Betriebsrat hat sofort dagegen Protest erhoben.

Polnische Kinobesitzer verlangen Einführung deutscher Tonfilme

Die finanzielle Lage der Kinobesitzer in der Wojewodschaft ist kritisch geworden. Abgesehen davon, daß die polnischen Tonfilme noch lange nicht auf der Höhe stehen, sind die meisten Kinobesucher außerstande der Vorstellung zu folgen. Die Folge davon ist die, daß die Kinos leer stehen. Die Kinobesitzer befinden sich in einer verzweifelten Lage und das kommt in ihren Verbandstagungen jedesmal zum Ausdruck. In der letzten Verbandskonferenz der Kinobesucher wurde darauf hingewiesen, daß ein Teil der deutschen Bevölkerung, die nicht in der Lage ist den polnischen Vorstellungen zu folgen, nach Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz fährt und die dortigen Kinos besucht. Dadurch gehen den Gemeinden und dem Staate Steuersummen verloren. Der Verband der Kinobesitzer hat an die Zentralregierung ein Gesuch gerichtet in dem es heißt:

Die Filmzensurbehörde in Warschau würde dem Staate und den Gemeinden nützen und der Gesamtheit der Bevölkerung dienen, wenn sie deutsche Tonfilme zulassen würde, denn in ganz Polen verstehen wohl zehnmal mehr Menschen die deutsche Sprache als die englische oder französische.

Nachklänge zu den Kinovorfällen in Kattowitz

Im Zusammenhang mit den Studentendemonstrationen gegen die deutschen Filmaufschriften brachte die „Kattowitzer Zeitung" im Mai 1929 den Artikel „Die Kattowitzer Kinos geschlossen", im welchem u. a. gesagt wurde, daß man damals nach Warschauer Muster an die Plünderung von Geschäften herangehen wollte, was jedoch dank der Intervention der Polizei vermieden worden sei. Weiter wurde gesagt daß es sich bei den Demonstrationen um zugereiste Elemente handele, obgleich, wie es sich dann nachträglich zeigte, Studenten waren, die klagbar vorgingen, die zwar die Posener Universität besuchten, aber gebürtige Oberschlesier waren. In erster Instanz wurde Redakteur Dr. Hoffmann zu einer Geldstrafe von 500 Zloty verurteilt. Schon bei der ersten Verhandlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß es sich um keine Beleidigung handeln könne, umsomehr, da ja bestimmte Personen gar nicht namhaft gemacht worden sind. Das Gericht 2. Instanz, das gestern, Mittwoch, in dieser Pressesache erneut verhandelte, sprach den Redakteur diesmal aus den vorerwähnten Motiven frei.

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. z.

Donnerstag, den 9. April 1931, 8 Uhr abends, in Rybnik, Hotel Swierklaniec, (Abendkasse).

Freitag, den 10. April 1931, 8 Uhr abends, in Kattowitz, Reichshalle.

Sonnabend, den 11. April 1931, 8 Uhr abends, in Königshütte, Saal des Dom Polski, ul. Wolnosci, spricht Universitätsprofessor Dr. Hans Halm über Sowjetrußland von heute. Der Fünfjahresplan. — Bericht eines Augenzeugen. — Mit Lichtbildern. Prof. Dr. Halm war Universitätsprofessor in Irkutsk, wurde nach Sibirien verbannt, erlebte die russische Revolution und besuchte mit Nansen zur Zeit der großen Hungersnot die Elendsgebiete. 1930 studierte er in mehrmonatigem Aufenthalt in Sowjetrußland den Fünfjahresplan. Ein ungewöhnlich fesselnder Redner, versteht er auch schwierige wirtschaftliche Fragen klar darzustellen und die Bedeutung Sowjetrußlands für Europa aufzuzeigen. Niemand versäume die Möglichkeit, diesen wahrheitsgetreuen, erschütternden Bericht eines Augenzeugen sich anzuhören.

Karten zu 3, 2, 1 Zloty (Sitzplatz) und 0,50 Zloty (Stehplatz) sind im Vorverkauf: in Kattowitz bei der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-A.-G.-Buchhandlung, bei Hirsch und in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, ul. Marjacka, Nr. 17. (Geöffnet von 9—18 Uhr.)

In Königshütte in der Buchhandlung Paul Gärtner, für die Nordstadt, in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, ul. Katowicka 22, gegenüber dem Lutherstift. (Geöffnet Mittwoch und Freitag von 11 bis 14, sonst werktäglich in der Zeit von 4,30 bis 7,30 Uhr, für die Südstadt.

In Pleß in der Buchhandlung des Plesser Anzeigers, ul. Piastowska 1

Boxmeisterschaften 1931

Die am gestrigen Mittwoch in der „Reichshalle" in Kattowitz zum Austrag gebrachten oberschlesischen Meisterschaften waren ein großes Fiasko in sportlicher Beziehung. Schon in den Vorkämpfen gab es Schiebungen, und so ist es zu verstehen, daß bei den Finalkämpfen viel böses Blut unter den Zuschauern entstand. Noch nie gab es bei Boxkämpfen in Kattowitz solche Radauszenen, wie dies bei den zum Austrag gebrachten Meisterschaften der Fall war. Die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer brüllten und tobten bei jedem Kampf so, daß man nicht einmal den Gongschlag hören konnte und sich in ein Tollhaus versetzt glaubte. Um es offen zu sagen, die diesjährigen Boxmeisterschaften waren bestimmt kein Ruhmesblatt des oberschlesischen Boxverbandes. Denn außer der Organisation, die vom B. K. S. Kattowitz durchgeführt wurde und sehr gut klappte, war ein großes Fiasko. Wenn wenigstens die Ring- und Punktrichterei geklappt hätte, so wäre es noch angegangen. Aber auch das war unter aller Kritik und regte die schon so heißen Gemüter der Zuschauer noch mehr auf.

Zuerst stiegen die Kämpfe um den dritten Platz, welche folgenden Verlauf nahmen: **Papiergewicht:** Nebel (B. K. S.) — Splettstößer (Stadion). Klarer Punktsieg für Nebel. **Fliegengewicht:** Bittner (Stadion) — Biskup (B. K. S.). Unentschieden. **Bantamgewicht:** Budniok (Laurahütte) — Dziubinski (Lipine). Knapper Punktsieger Budniok. **Federgewicht:** Kulpa (B. K. S.) — Gräber (Stadion). Sieger nach Punkten Kulpa. Otto (Stadion) wurde im **Federgewicht** kampflos Sieger, da Kerner (Polizei) sich nicht stellte. **Leichtgewicht:** Ponanta (Bismarckhütte) wird Punktsieger über Koniezny (Lipine). **Bantamgewicht:** Tunk (Stadion) — Dyballa (Lipine). Punktsieger Dyballa. **Weltergewicht:** Hauske (Stadion) wird Punktsieger über Rusetzki (Schoppinitz). **Mittelgewicht:** Urgacz (B. K. S.) schlägt Grzesik (Stadion) nach Punkten.

Die **Meisterschaftskämpfe** brachten folgende Ergebnisse:

Papiergewicht: Hanf (06 Myslowitz) schlägt Goretzki (Stadion) nach Punkten **Fliegengewicht:** Moczko 1 und Moczko 2 (beide B. K. S.). Der jüngere Bruder gibt in der zweiten Runde auf. Sieger Moczko 1. **Bantamgewicht:** Kokott (Lipine) siegte nach Punkten gegen Michalski (B. K. S.). **Federgewicht:** Rudski — Dyballa 2 (beide Lipine). Hoher Punktsieger Rudski. **Leichtgewicht:** Zachlot (Stadion) schlägt Wloka (09 Myslowitz) in der ersten Runde k. o. **Weltergewicht:** Wrazidlo (B. K. S.) — Wojcik (29 Bogutschütz). Erst nach 5 Runden fiel der Sieg Wrazidlo zu. Gerecht war er jedenfalls nicht. **Mittelgewicht:** Wieczorek (B. K. S.) — Latoska (Stadion). Nach schwachem Kampf beiderseits fällt der Sieg Wieczorek zu. Im **Halbschwergewicht** fiel der Kampf wegen Krankheit des einen Gegners (Garstecki B. K. S.) aus. Im **Schwergewicht** wurde Wotzka (06 Myslowitz) kampflos Sieger.

Die neuen Meister.

Papiergewicht: 1. Hanf (06 Myslowitz); 2. Goretzki (Stadion); 3. Nebel.

Fliegengewicht: 1. Moczko 1 (B. K. S.); 2. Moczko 2 (B. K. S.); 3. Budniok (Bogutschütz).

Bantamgewicht: 1. Kokott (Lipine); 2. Michalski (B. K. S.); 3. Dyballa 1 (Lipine).

Federgewicht: 1. Rudski (Lipine); 2. Dyballa 2 (Lipine); 3. Otto (Stadion).

Weltergewicht: 1. Wrazidlo (B. K. S.); 2. Wojcik (Bogutschütz); 3. Hauske (Stadion).

Leichtgewicht: 1. Zachlod (Stadion); 2. Wloka (09 Myslowitz); 3. Ponanta (Bismarckhütte).

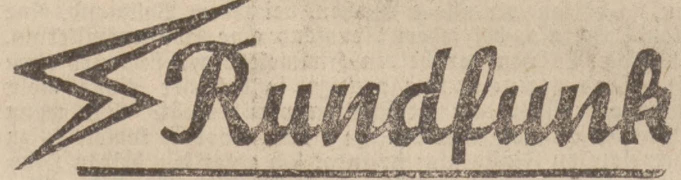
Mittelgewicht: 1. Wieczorek (B. K. S.); 2. Latoska (Stadion); 3. Urgacz (B. K. S.).

Halbschwergewicht: Offen.

Schwergewicht: Wotzka (06 Myslowitz).

Rybnik und Umgebung

Wieder zwei Fahrräder gestohlen. Zum Schaden des Robert Babilas in der Ortschaft Rownia wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Cläre", Nr. 224 187, im Werte von 150 Zloty gestohlen. — Ein weiterer Fahrraddiebstahl wurde zum Schaden des Ignaz Rusin in der Ortschaft Knurow ausgeführt. Es handelt sich um das Herrenfahrrad Marke „Waritas" im Werte von 180 Zloty.



Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 15,50: Französisch. 16,10: Kinderstunde. 16,25: Schallplatten. 17,15: Vorträge. 17,45: Aus Posen. 19,10: Vorträge. 20,15: Konzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 13,20: Rätsel. 15,50: Aus Warschau. 16,10: Stunde für die Kinder. 17,15: Vorträge. 18: Gottesdienst. 19: Zur Unterhaltung.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 15,50: Französisch. 17,15: Vortrag. 17,40: Unterhaltungskonzert. 19,10: Vorträge. 20,15: Kirchenkonzert.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 14,30: Vorträge. 16,40: Stunde für die Kinder. 17,15: Vorträge. 19: Abendkonzert.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

Freitag, 3. April. 8,45: Morgenkonzert. 9,15: Glockengeläut der Christuskirche. 9,30: Morgenkonzert. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Aus Berlin: Barockmusik — Rokokomusik. 14: Mittagsberichte. 14,25: Der Arbeitsmann erzählt. 14,50: Das Buch des Tages. 15,10: Europa in der Wirtschaft. 15,35: Kranky George und seine Goldmine. 16: Aus Berlin: Streichquintett C-dur. 17: Engländer, von denen man spricht. 17,25: Harmoniumkonzert. 18: Ueber das Gewissen. 18,30: Wettervorhersage; anschließend: Alte Kammermusik. 19,15: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Der Weltmarkt von heute. 19,45: Die Grundlagen der Weltwirtschaft. 20,15: Konzert. 21,15: Abendberichte. 21,25: Der Schlesische Psalter. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Funkstille.

Sonnabend, 4. April. 15,20: Stunde der Frau. 15,45: Konzert. 16,15: Das Buch des Tages. 16,30: Konzert. 17: Die Filme der Woche. 17,30: Zehn Minuten Esperanto. 17,40: Die christlichen Einigungsbestrebungen der Gegenwart. 18.05: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands e. V. 18.15: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. 18,45: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 19,30: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend Blick in die Zeit. 20: Aus Berin: Orchesterkonzert. In einer Pause: Henriette Hardenberg liest eigene Dichtung. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Osterspaziergang. 23,15: Funkstille.

Heut früh 10 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Großmutter, Frau

Johanna Pluschke

im Alter von 72 Jahren.

Pszczyna, den 1. April 1931.

Dies zeigt tief betrübt an

Familie Pluschke

Beerdigung Sonntag, den 4. April, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause.